

Internationale Woche im Landkreis Bamberg

Nordost-Indien zu Gast in Stegaurach

Stegaurach (cid) – „Die Welt zu Gast im Landkreis Bamberg“ war das Thema der diesjährigen Internationalen Woche. Eins der Länder, denen die Aufmerksamkeit galt, war Indien. Womit werden dort Speisen gewürzt? Über diese Frage durften sich Interessierte in der Stegauracher Bücherei den Kopf zerbrechen. Der Verein „Khublei – Hilfe für Nordost-Indien“ hatte zusammen mit dem Büchereiteam zu einem Gewürzquiz eingeladen. Anschließend informierte Khublei-Vorsitzender Gerhard Albert über das Leben von Familien im strukturschwachen Nordosten Indiens.

Ist das Muskat oder Nelke, Chili, Tamarinde oder Kreuzkümmel? Und welches Gewürz dient in Indien zur Abwehr wilder Elefanten? Zahlreiche Rätsel warteten auf diejenigen, die zu der ersten öffentlichen Abendveranstal-



Muskat, Nelke, Chili, Tamarinde, Kreuzkümmel: Typisch indische Gewürze lernten die Besucher des Gewürz-Quiz des Vereins „Khublei – Hilfe für Nordost-Indien“ kennen. Fotos: Christiane Dillig



Curcuma: Der Verein Khublei will die Verarbeitung des Gewürzes in Nordost-Indien fördern, um Familien ein Einkommen zu ermöglichen. Foto: Gerhard Albert

tung nach langer Corona-Pause gekommen waren. Marita Helget konnte ihre Begeisterung für die indische Küche mit ihrer Vielfalt an Gewürzen nicht verhehlen. Mit Aufnahmen von Märkten, vom Farbenrausch der angebotenen Speisenzutaten, aber auch vom Besuch einer Großküche stimmte sie ihre Zuhörer in den Abend ein. Wie sieht die Pflanze aus, die das Gewürz liefert? Wie schmeckt

es, wie wird es verwendet? Auf die Sprünge half da noch einmal der Blick auf das Gewürzpulver und auf Pflanzenbestandteile. So konnten die Anwesenden schließlich ganze zehnte Gewürze erraten. Wer woll-

te, dass das Leben von Menschen in Indien nicht immer leicht ist, davon berichteten anschließend die Gründer des Vereins „Khublei – Hilfe für Nordost-Indien“, Ulrike und Gerhard Albert. Im Corona-Jahr 2020 hatte man sich entschlossen, im extrem strukturschwachen Nordosten Indiens und dort zum Beispiel im Bundesstaat Meghalaya Hilfe zu leisten. Über den Bischof

der Region war man auf das Gebiet, das in etwa der Größe Oberfrankens entspricht, aufmerksam geworden. Der Verein kooperiert nun mit der Entwicklungsgesellschaft JHDS, die von einem Pfarrer geleitet wird, sodass man zuverlässig über die Bedürfnisse der Menschen informiert ist.

Gerhard und Ulrike Albert berichteten von ihrem Besuch in der Region, die von den Ländern Bangladesch, China und Myanmar umgeben ist. Sie gaben Hinweise auf Klima und Kultur, aber auch auf den Mangel an Industrie, auf die Arbeitslosigkeit vieler Wanderarbeiter, auf fehlende Straßenverbindungen, Kinderarbeit und auf das häufige Fehlen einer Ausbildung über die vierte Klasse hinaus. Das Thema Bildung ist dem Verein ein großes Anliegen. Mit Hilfe von Patenschaften will er den Besuch weiterführender Schulen ermöglichen. So sollen Lernmaterial, Schulgebühren und -uniform und die Unterkunft im Hostel oder in Gemeinschaftswohnungen in den entfernt liegenden Orten finanziert werden. Zugleich will man aber auch zum Bau und Unterhalt von Schulgebäuden beitragen. Durch Spenden konnten beispielsweise



Khublei-Gründer Ulrike und Gerhard Albert berichteten von ihrem Besuch in Nordost-Indien und ihren Plänen, den Menschen vor Ort zu helfen.

schon Klassenzimmer vergrößert, neue Schultische und Bänke gezimmert und erste Patenschaften initiiert werden. „Der Weg aus der Armut heraus“ sei das Ziel, sagt Albert.

Weiterhin setzt die Stegauracher Vereinigung auf Hilfe zur Selbsthilfe. Durch die Corona-Pandemie litten Menschen im Nordosten Indiens unter Nahrungsmittelknappheit. Zusammen mit der Entwicklungsgesellschaft soll geholfen werden, eigene Einnahmequellen aufzubauen. Albert verwies auf ein Geflügel- und ein Schweineaufzuchtprojekt. Mit der Beschaffung und der Schulung in der Aufzucht von Tieren sowie dem Führen eines Kleinbetriebs seien erste Weichen gestellt worden.

Sozialarbeiterin hilft vor Ort

Auch hat der Verein eine Sozialarbeiterin in Lohn und Brot genommen, die armen Familien hilft. Ein nächstes Projekt hat man schon im Visier: Man will die Verarbeitung des Gewürzes Curcuma fördern um damit Arbeitsplätze für Familien zu schaffen. Curcuma, so hatten die Teilnehmer beim Gewürzquiz erfahren, wird in Indien in der Küche, aber auch zum Bemalen von Häusern verwendet.

Der Verein

■ Das Wort „Khublei“ entstammt der Ureinwohner-Sprache Khasi und bedeutet so viel wie „Guten Tag“ und „Gott beschütze dich“.

■ Der Verein orientiert sich bei seiner Arbeit an Pater Otto Hopfenmüller (1844-1890) aus dem

Info

Erzbistum Bamberg, der als Missionar nach Nordost-Indien ging und dort heute noch verehrt wird. Sein Urgroßneffe Günter Hopfenmüller war bei der Gründungsversammlung von „Khublei“ dabei.

■ Wer Näheres über den Verein erfahren will, der Spender und Schulpaten sucht, kann sich an Vorsitzenden Gerhard Albert wenden, Telefon 0951/2968296, Mail: info@khublei-indienhilfe.de und sich unter www.khublei-indienhilfe.de informieren. red/cid